

In seiner Mitte sein

Akupunktur kann den Körper gegen Pollen stärken

Von Anja Schiffel

Es ist noch nicht wirklich Frühling; bis zu den Eisheiligen droht Frost. Trotzdem schwirren schon seit geraumer Zeit die ersten Pollen durch die Luft und verursachen bei Allergikern Nies-Attacken, tränende Augen und derlei weitere unangenehme Symptome bis hin zu ernststen Befindlichkeitsstörungen.

„Wo die Schulmedizin meist nur helfen kann, die Symptome in den Griff zu bekommen, findet die Traditionelle Chinesische Medizin einen ganzheitlichen Ansatz, mit dem die Allergie möglicherweise ganz geheilt werden kann“, erklärt Dr. Andrea Brüggenthies.

Die 37-jährige Fürtherin ist seit sechs Jahren Fachärztin für Allgemeinmedizin und hat außerdem eine zusätzliche Fachausbildung in Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM) absolviert.

„Weil mit der chinesischen Medizin eine individuellere und auch eine differenziertere Wahrnehmung des Patienten möglich ist“, betont sie. In der westlichen Medizin werde schwerpunktmäßig mit Geräten diagnostiziert, in China dagegen sei der Arzt vor allem erst einmal ein sehr genauer Beobachter. In seine Diagnose beziehe er das soziale Umfeld, die Ernährung, das seelische Gleichgewicht und sogar Klang und Lage der Stimme des Patienten ein. „Aus diesen Beobachtungen der Krankheitsgeschichte (Anamnese) sowie aus einer speziellen Puls- und Zungendiagnose ergeben sich so genannte Disharmonie-Muster, aus denen die entsprechende Therapie abgeleitet wird“, so die Ärztin.

Nur wenn der Patient in seiner Mitte sei, sei er gesund, gerät er aus sei-

nem Gleichgewicht, werde er krank. „In der Zungendiagnose zum Beispiel gibt jedes Areal Aufschluss über den Zustand der inneren Organe. Auch Zungenform, Belag, Feuchtigkeit und Farbe ist für den Therapeuten von Bedeutung“, erklärt Andrea Brüggenthies. „Allergiker leiden an einer angeborenen Schwäche des Abwehr-Qi-Systems der Lunge und der Niere. Bei manchen Menschen tauchen erste Allergien schon in der Kindheit auf, bei manchen erst später, wenn wir an körperlicher Substanz verlieren. Das kann schon mit etwa 30 Jahren beginnen“, weiß die Ärztin.

Die Methoden der TCM sind in der akuten Pollenflug-Zeit zunächst darauf gerichtet, Beschwerden wie den typischen wässrigen Fließschnupfen, die stark juckenden und tränenden Augen und das Gefühl der „Dauerschwäche“ zu behandeln. Dazu werden vier Wochen lang einmal pro Woche Akupunktur-

nadeln gesetzt, danach häufig nur noch im Abstand von 14 Tagen oder drei Wochen. Parallel dazu nimmt der Patient eigens auf seine Symptomatik abgestimmte Kräuteraufgüsse zu sich. Gesund ist nach Auffassung der chinesischen Medizin derjenige, bei dem die Energie, das Qi, frei fließen kann. Alle körperlichen und psychischen Vorgänge beeinflussen sich in der chinesischen Medizin gegenseitig.

Wenn nach Auffassung der chinesischen Medizin das energetische System intakt ist, sind es alle anderen Systeme im Körper auch. Ist es gestört, ist das ein Zeichen für einen disharmonischen Energiefluss. Mit der Akupunktur kann ein harmonischer Energiefluss im Körper wieder hergestellt werden. Schwache Reize gelten in der chi-



In der chinesischen Medizin ist die Beobachtung wichtig. Aus der Krankheitsgeschichte wissen Therapeuten, wo sie ansetzen müssen. Foto: Ingo Förtsch

Tipps zum Thema

Eine Akupunkturbehandlung kostet um die 45 Euro, die Erst-anamnese etwa 95 Euro und die Kräutergranulate zwischen ca. 25 und 45 Euro für vier Wochen. Die Erstattung durch Krankenkassen ist je nach Kasse individuell geregelt.

Info-Adressen: Dr. Andrea Brüggenthies, Amalienstraße 11, 90763 Fürth, Telefon (09 11) 77 1773, E-Mail: kontakt@dr-brueggenthies. Im Internet gibt es unter www.tcm.edu eine Liste aller Ärzte der Region, die nach traditioneller chinesischer Medizin therapieren.

nesischen Medizin als anregend, starke als schwächend. Durch die Akupunktur werden schwache Reize gesetzt, die aber im Körper große Veränderungen bewirken können. Begleitend zu den Akupunktur-Behandlungen verschreibt die Ärztin den Allergieklienten spezielle und individuell zugeschnittene chinesische Kräutermischungen. Die Kräutergranulate müssen wie ein Tee drei Mal täglich getrunken werden. Zum ganzheitlichen Ansatz der TCM gehört außerdem noch eine diätetische Beratung.

„Mit der richtigen, auf den einzelnen Patienten abgestimmten Ernährung kann man sehr viel tun, um sein Abwehr-Qi-System und seine Mitte zu stärken und damit die Allergie in den Griff zu bekommen“, so die Medizinerin. In der pollenfreien Zeit, also etwa ab November, erhalten Allergieklienten dann noch eine so genannte Wurzelbehandlung, mit der je nach persönlicher Veranlagung das schwache Lungen- oder Nieren-Qi gestärkt wird.

Traditionelle Chinesische Medizin gibt es seit über 5000 Jahren. Die älteste schriftliche medizinische Grundlage ist der „Innere Klassiker des Gelben Kaisers“, das Huang Di Nei Jing. Diese Diskussion des Gelben Kaisers mit seinen Ratgebern wurde zwischen 200 vor und 300 nach Christus aufgeschrieben. Die gesammelten Kenntnisse der chinesischen Medizin wurden 1601 von Jang Jishou unter der „Summe der Aku-Moxi-Therapie“ gebündelt. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wird auch in den Ländern der westlichen Welt mit chinesischer Medizin gearbeitet.